

noch andere Lösungen als die Realisierung eines Neubaus ergeben.

'97 kam man um die Erneuerung des Stromaggregats nicht herum. Die Wassernot im gleichen Jahr brachte der »Hölle« einen vorzeitigen Betriebsschluss. Die (biologisch-mechanische) Kläranlage wurde zu einem Projekt des von der EU geförderten und von der Universität Innsbruck begleiteten Gewässerschutzprogramms LIFE. Die »hardware« ist noch 1999 erstellt bzw. auf den Höllentalanger geflogen worden. Die Anlage geht im Sommer 2000 in Betrieb.

Nach dem plötzlichen Tod des langjährigen Hüttenreferenten Albert Baumgartner 1998 übernahm der Hüttenwart der Waxensteinhütte Reinhard Stöckle die Aufgabe als Referent für die Höllentalangerhütte.

Beliebt ist die »Hölle« nach wie vor: 18.578 Nächtigungen von 1996 bis 1999 ergeben für sie eine Position fast ganz vorne.

## Watzmannhaus

Wie eine Trutzburg steht auf dem Falzköpfel das Watzmannhaus. Es hat sich im Laufe der Jahrzehnte nach außen hin kaum verändert, doch ist »inwendig« eine ganze Menge geschehen.

1996 wurde die Generalsanierung des Untergeschosses weitgehend fertiggestellt. Das Beihäusl ist – noch auf Initiative von Otto Hannes Ther – komplett saniert worden und dient jetzt als ganzjährig nutzbarer Selbstversorger-/Winter-



Der Erste Vorsitzende Prof. Dr. J. Sonnenbichler während seiner Festrede anlässlich der Feier »200 Jahre Erstersteigung der Watzmann-Mittelspitze« vor dem Watzmannhaus. Foto: G. Witt

raum. Dadurch wurde im Hauptgebäude Platz frei. Die Terrassen-Umwehung wurde behördlichen Auflagen entsprechend neu erstellt. Auch Brandschutzmaßnahmen mussten getroffen werden. Die Jungmannschaft Gilching leistete engagierte Arbeitsdienste.

Im Herbst 1997 war es wegen eines Herstellungsfehlers notwendig geworden, sämtliche Fotovoltaik-Module auszutauschen. Das Referat für Hütten und Wege im DAV und die Fraunhofer Gesellschaft unterstützten dabei die Sektion. Ebenfalls 1997 bestand Hüttenwirtin Karin Kurz erfolgreich die Bergwachtprüfung. Keine Selbstverständlichkeit für eine Frau, hatte sich die Bergwacht doch noch in jüngerer Zeit gegen weibliche Mitglieder verwahrt.

1998 hatte der zupackende Hüttenreferent Josef Sailer sein Amt zur Verfügung gestellt. Es wurde von Manfred Barth übernommen. Hoch motiviert verlegte dieser in ehrenamtlicher Tätigkeit sogleich neue Fußböden in der Küche, im Erdgeschoss und im Flurbereich, verputzte schadhaft Stellen in den Schlafräumen und im Herren-Waschraum. Dadurch hatten sich die Auflagen des Gewerbeaufsichtsamtes auf das Jahr 2000 verschieben lassen.

1998 kehrten Karin und Roman Kurz dem Watzmannhaus den Rücken, um noch höher hinaus zu wechseln, nämlich auf das Franz-Eduard-Matras-Haus auf dem Hochkönigspfel. Nachfolger wurden Annette Völkle und Bruno Verst, die bald Gelegenheit für ihre »Feuertaufe« (die sie übrigens bravourös bestanden) bekommen sollten: für die Feierlichkeiten »200 Jahre Erstersteigung der Watzmann-Mittelspitze« durch den slowenischen Geistlichen und Humanisten Valentin Stanič. Das große, durch den engagierten Hüttenreferenten Barth mit initiierte und organisierte Fest – veranstaltet von den Sektionen München und Berchtesgaden, der DAV-Hauptverwaltung, der Bayerisch-Slowenischen Gesellschaft, dem Nationalpark Berchtesgaden und dem Fremdenverkehrsverband Berchtesgadener Land – stieg vom 02.–04. Juli 1999.

Es begann mit einem Empfang im Kurhaus Berchtesgaden unter Anwesenheit von Bayerns Umweltminister Dr. Werner Schnappauf, seinem slowenischen Pendant Dr. Pavel Gantar und CSU-Fraktionschef Dr. Alois Glück, setzte sich in einem prächtigen Festabend mit Auftritten

von Musik-/Tanzgruppen aus Slowenien und aus dem Berchtesgadener Land fort und erreichte auf dem Watzmannhaus im Sinn des Wortes seinen Höhepunkt. Der Direktor des Nationalparks Triglav, Janez Bizjak, enthüllte eine an der Südfassade des Watzmannhauses befestigte Stanič-Gedenkplatte.

Im Zuge des brainstorming für die Watzmann-Feierlichkeiten und aufgrund der drückenden Finanzsituation im Hinblick auf weitere notwendige Sanierungsmaßnahmen am und im Watzmannhaus kam Manfred Barth auf die Idee eines gemeinnützigen Spendenpools »Freunde des Watzmannhauses«. Im Rahmen dieses Projekts soll alljährlich eine Persönlichkeit aus dem Berchtesgadener Land, die sich im zwischenmenschlichen Bereich und/oder für den Naturschutz verdient gemacht hat, mit dem sogenannten »Stanič-Preis« ausgezeichnet werden. 1999 wurde er während des Watzmann-Festabends in Berchtesgaden erstmals verliehen, und zwar an den verdienten Bergwachtmann Edi Kastner.

Aber noch etwas keimte während des Watzmannfestes: eine Partnerschaft zwischen dem Watzmannhaus und der Vodnikova Koca im Nationalpark Triglav, sowie eine Partnerschaft zwischen den Gemeinden Berchtesgaden-Ramsau und Bohinj/Slowenien.

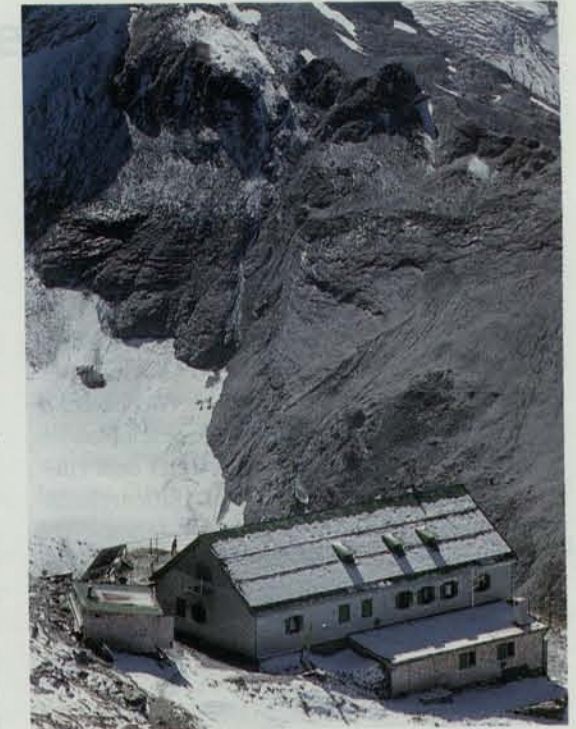
Das Fest fand eine beeindruckende Resonanz bei den Medien. Über allem Glanz sollte jedoch nicht die Leistung der Sektions-Jungmannschaft vergessen werden, die im gleichen Jahr auf ihrer Umweltbaustelle am Watzmannhaus die alte Wassertankleitung, »die wild in der Gegend rumlag« (Silke van der Piepen), demontierte.

25.316 Übernachtungen zwischen 1996 und 1999: Das ist einsame Spitze.

## Ludwig-Aschenbrenner-Hütte

Ein so großer Hüttenbesitz, wie ihn die Sektion hat (und auf den sie bisweilen auch stolz ist), bringt insgesamt »mehr Last als Lust«. So sollte es nicht unbedingt befremden, dass man innerhalb des Vorstands bisweilen auch einmal über den Verkauf der einen oder anderen Hütte nachzudenken begann.

Nachdem die Betriebsführung der Ludwig-Aschenbrenner-Hütte auch 1996 Anlass für Beschwerden geboten hatte, griffen Überlegungen



Septemberschnee am Heinrich-Schwaiger-Haus. Foto: H. Höfler

Raum, ob die Hütte weiter behalten werden sollte oder nicht. Die Mitgliederversammlung 1997 fasste den Beschluss, dass die Hütte nicht zuletzt finanzieller Zwänge wegen aufgegeben werden soll.

Als glühender Interessent fand sich die erst ein Jahr junge DAV-Sektion Kaufering, vormals eine Ortsgruppe der Sektion Landsberg/Lech. Am 09. August 1997 wurde die Hütte den Kauferingern übergeben. Offiziell in deren Besitz kam sie zum 01. Januar 1998. Die »Neuen« taufen das Schutzhaus wieder in seinen ursprünglichen Namen Gufferthütte um und machten das Beste aus ihm.

## Heinrich-Schwaiger-Haus

Der prächtig gelegene Stützpunkt für das Große Wiesbachhorn ist aufgrund seiner exponierten Hochlage weder einfach zu warten noch zu betreiben. Dies zeigt einmal mehr die Tatsache, dass Hüttenwirt Bartl Goller Anfang September 1995 nach ergebnisreichen Neuschneefällen mit dem Helikopter ausgeflogen werden musste, weil ein